

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Einzelnummern 10 Pf. Die Postgebühren und Porto werden nach Möglichkeit befreit. — Für die Richtigkeit der Druckarbeiten wird keine Haftung übernommen. — Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Druckarbeiten überträgt sich auf den Auftraggeber. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckarbeiten nicht verantwortlich. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckarbeiten nicht verantwortlich.



Anzeigenpreise laut anliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Pf. — Anzeigenpreise laut anliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Pf. — Anzeigenpreise laut anliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Pf.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 145 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 25. Juni 1934

„Unsere Ziele werden wir erreichen!“

Dr. Goebbels in Duisburg. — Niesens- und Umgebung zum Parteitag des Gauessens.

Der erste Gauparteitag des Gauessens Essen der NSDAP. nach der Nachtzerstörung, der in festlichem Rahmen und mit zahlreichen Rundgebungen in den Städten Essen, Duisburg-Hamborn, Mülheim und Oberhausen begangen wurde und dem die Teilnahme des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eine ganz besondere Bedeutung gab, erlebte am ersten Tage zwei gewaltige Rundgebungen im Duisburger Stadion, wo Dr. Goebbels vor Tausenden und aber Tausenden von Menschen sprach.

Dr. Goebbels erklärte in seiner, immer wieder von brandendem Beifall unterbrochenen Rede u. a. folgendes:

Keine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Niemand soll glauben, daß die Bewegung und das Volk in Zukunft von Krisen und Gefahren verschont bleiben könnte. Für ein Kampfergebnis gibt es keine Stunde, in der es sagen könnte: Nun ist der Kampf zu Ende, nun können wir uns in Sieg und Frieden wahren. Ich bin der Meinung, es gibt kein Unglück, das von Menschen erfonnen ist, das nicht auch von Menschen behoben werden könnte. Es handelt sich nur darum, die tätigen Kräfte zu mobilisieren. Und dann bin ich der Meinung, daß der bisherige Verlauf der nationalsozialistischen Revolution nicht nur und selbst, sondern das ganze deutsche Volk sehr verwöhnt hat. Die Revolution hätte ganz anders kommen können. Viele unserer Gegner stellten sich den Ausbruch der Revolution vor als Inflation, Wirtschaftszersplitterung, Bürgerkrieg, Inflation, Ruhrbesetzung usw. Alles das ist nicht eingetreten. Würden die Sorgen, die uns heute bedrücken, überhaupt noch eine Rolle spielen, wenn das eingetreten wäre, was hätte eintreten können? Wenn wir Nationalsozialisten eine Gefahr erkannt haben, dann haben wir sie schon deshalb überwunden. Es soll niemand glauben, unsere Feinde hätten sich in die Mansfelder für dauernd verrochen. Sie sitzen darin — aber sie warten nur auf ihre Stunde. Es soll niemand glauben, daß wir diese Feinde nicht sehen.

Wenn wir sie in Ruhe lassen, so nur deshalb, daß sie aus ihren Mansfeldern herauskommen. Geschenkt wird ihnen nichts. (Stürm. Beifall.) Ich bin der Meinung, daß die bei der Arbeitsschlacht hat. Der Arbeiter ist vernünftig. Er weiß, durch eine jahrzehntelange Lebenszeit geschult, zu gut, daß einem die gebratenen Tauben nicht in den Mund fliegen.

Der Feind des Nationalsozialismus sitzt nicht beim Arbeiter, er sitzt bei den vornehmen Herren. (Bravo.) Die im Nationalsozialismus nur eine Beilegerung sehen. Als die Revolution ausbrach, wechselten sie mit uns die Rollen zu uns über, und als sie sahen, daß sie nicht mit offenen Armen aufnehmen, zogen sie sich in den Schmolzwinkel zurück. Man soll sie nicht übersehen, denn sie haben keine Möglichkeit, das Volk zu beeinflussen. Wir haben dabei

verschiedene Erscheinungsformen, in denen sie auftreten: einmal als Reserveoffiziere, dann als Intellektuelle, als Journalisten, als Geistliche. Man muß ein gutes Auge haben, um diese Sorte Menschen zu erkennen. Es wäre nun absolut falsch, wenn der Nationalsozialismus sich mit dieser Clique auseinandersetzte. Der Nationalsozialismus muß sich über diese Clique mit dem Volk auseinandersetzen. Das Volk muß diese Clique erkennen und das Volk muß wissen:

Das ist eigentlich dieselbe Clique, wie wir sie vor dem Kriege und während des Krieges erlebten, und sie hat nichts hinzugefügt, und sie würde heute genau dasselbe machen, was sie gestern gemacht hat.

Wenn man mir heute vorhält, daß das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm noch nicht erfüllt sei, so kann ich ruhig sagen, daß dies der Fall ist, weil der Nationalsozialismus es eben noch nicht konnte. Eine einzige ungeschickte Handlung könnte das ganze Wirtschaftsleben vernichten. Das deutsche Volk muß immer die großen Schwierigkeiten erfassen und verstehen, in denen es sich befindet, um sie voll einschätzen zu können. Wenn wir uns für spätere Zeiten eine Erhöhung des deutschen Lebensstandards vornehmen, so ist das eine erstrebenswerte und gute Sache. Wenn wir die Arbeitslosigkeit beseitigt haben, werden wir einen neuen Vierjahresplan zur Erhöhung des Lebensstandards

einleiten. Kurz und gut, die nationalsozialistische Bewegung muß richtig und psychologisch klug geleitet werden, und sie wird dann niemals das deutsche Volk verlieren. So ist es auch auf anderen Gebieten. Ich weiß besser als alle anderen, daß auch auf den Gebieten der Kulturpolitik noch manches geändert werden muß und auch auf dem Gebiete der Presse ist nicht alles so, wie es sein soll. Ich kann zwar Pressegesetze erfinden, aber keine Journalisten erfinden. Die müssen erst in ihre Aufgabe hineinwachsen.

Das Recht zur Kritik hat nur die NSDAP. allein. Allen anderen spreche ich sie ab. Das Recht der Kritik wird von der NSDAP. in ausreichendem Maße in Anspruch genommen. Ich halte es aber nicht für richtig, daß Bedenken der führenden Schicht vor die ganze Öffentlichkeit gebracht werden. Es genügt, wenn die Schicht, die die Mängel ändern kann, über die Mängel spricht. Ihr müht in der Presse das goldene Mittel finden. Und so ist es auch mit den Kirchen.

Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums. Wir können uns nicht an eine Konfession binden. Wir begnügen uns mit einer durchaus irdischen Aufgabe. Wir glauben aber auch, daß diese irdische Aufgabe ihre religiöse Note trägt. Wir wünschen mit der Kirche in Frieden zu leben, aber die Kirche muß auch uns in Frieden lassen. Gewiß haben wir den Marxismus vernichtet, aber wir bulden heute im Lande noch die Reaktion.

Wenn der Führer heute vor die Bewegung träte und sagte, meine Parteigenossen, jetzt wollen wir ihnen zeigen, was wir mit ihnen machen, in 24 Stunden wären sie verschwunden. (Zosender Beifall.) Ich bin überhaupt der Meinung, daß wir die Macht haben, alles zu tun, was wir für richtig halten. Unsere Macht ist unbeschränkt. Nehulich ist es mit der Außenpolitik. Frankreich treibt heute eine zielbewusste Bündnispolitik, die

Göring spricht auf dem Frankentag.

Begeisterter Empfang in Nürnberg. Nürnberg. Die Stadt der Reichsparteitage hatte am Sonntag wieder einen großen Tag. Ministerpräsident Hermann Göring war gekommen, um auf dem Hesselberg bei den Rundgebungen anlässlich des Frankentages zu sprechen.

Als das Flugzeug des Ministerpräsidenten „Manfred von Richthofen“ gegen 14.45 Uhr auf dem Flugfeld landete und der Ministerpräsident dem Flugzeug entstieg, hallten nicht endenwollende Heilrufe der Menge über den Platz. Ministerpräsident Göring, der die „Richthofen“ selbst gesteuert hatte, begrüßte zunächst Gauleiter Julius Streicher, Oberbürgermeister Liebe, die Offiziere der Reichswehr und Landespolizei sowie die Führer des NSD., und fuhr sodann, nachdem der Frankentag neben ihm Platz genommen hatte, mit dem Kraftwagen nach dem Hesselberg weiter. Ein Sturm der Motor-SS. gab dem Ministerpräsidenten das Ehrengeleit.

Rudolf Hess vor der Hitler-Jugend.

Führertagung der HJ. in Mülheim-Ruhr. Der zweite Tag des Gauparteitages. Mit einer Führertagung der Hitlerjugend des Bezirks Niederrhein-Ruhr in der Stadthalle in Mülheim-Ruhr begann der zweite Tag des Gauparteitages der NSDAP., Gau Essen. Franzosen und Chorführer empfingen den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Hess.

Gebietsführer Deinert meldete Rudolf Hess die Führer von 200 000 Hitler-Jungen und vom V D M. von Ruhr und Niederrhein. Unter stürmischer Begeisterung begann Gauleiter Terhoben seine Ansprache mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der Aufgaben der HJ. und versicherte, daß er der HJ. und ihrer Arbeit stets seine Unterstützung geben werde. Keine Grenzen kannte die Begeisterung, als sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, in eindringlicher Rede an die versammelten Führer der HJ. wandte.

In seiner Rede erklärte Hess u. a.: Die Jugend der Bewegung sei das Werden der Bewegung wie das Werden des Volkes. Diejenigen täuschten sich, die glaubten, einen Miß zwischen der Jugend und den Älteren feststellen zu können. Immer sei die Jugend radikaler gewesen, und immer habe sie mehr Schwünne gehabt. Pflicht der jungen Führer aber sei es, mit großem Feingefühl und feinem Abwägen

zu nichts anderem führen kann, als das nationalsozialistische Deutschland zu isolieren. Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich nun allmählich daran macht, den uns umgebenden Ring zu sprengen, so muß sie natürlich eine neue Methode einschlagen.

Wenn der Führer nach Venedig geht, um sich dort mit dem großen Duce des italienischen Volkes zu unterhalten, so weiß jeder Mann, daß dort nicht Phrasen gebrochen worden sind, sondern daß diese beiden Männer die Möglichkeit haben, Bindungen einzugehen, Mussolini für Italien genau wie Hitler für Deutschland. Das heißt also, daß wir durch den Besuch in Venedig oder Warschau eine unmittelbare Beziehung der Völker zueinander suchen und finden.

Das ist eine praktische nationalsozialistische Außenpolitik, die darauf hinausläuft, den Ring zu durchbrechen, der um uns gelegt worden ist. Genau so ist das in der Abrüstungsfrage. Es soll niemand glauben, daß diese Frage ruhe, sie ist dauernd in Bewegung. Man darf nur nicht die Nerven verlieren. Wer die letzte Belastungsprobe besteht, siegt. Es muß sich jeder darüber klar sein, daß es des ganzen Mannes bedarf, um über den Berg hinwegzukommen.

Wir in Berlin haben das Glück, täglich den Führer zu sehen, und können in ihm die Tugenden bewundern, die sich, von ihm ausstrahlend, über die ganze Bewegung ausgebreitet haben. Ich habe noch nie eine Stunde erlebt, in der er den Mut verloren hätte. Wenn ich nun alle seine Tugenden nebeneinander stelle und sie in Vergleich ziehe, so komme ich doch zu dem Ergebnis, daß eine alle anderen überragt: nämlich seine Fähigkeit. Er gibt nie nach, es kann jede Gefahr aufstehen, er verliert nie die Nerven, er will nicht heute die Früchte pflücken, die erst morgen reifen werden. Ruhig, sachlich, alles zu seiner Zeit, Stütze für Stütze, Zug um Zug. Das, meine Kameraden, soll uns allen ein Beispiel sein. Wir haben gar keinen Grund, am Schicksal unseres Landes zu zweifeln.

Deutschland wird niemals untergehen, wenn wir nur den Mut haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat. Begeisterter Beifall folgte den Worten Dr. Goebbels'. Zu mitternächtlicher Stunde flammte dann inmitten des weiten Stadionsrundes der Hofsloß zur Sonnenwendfeier auf.

Führer der Jugend zu sein, dafür zu sorgen, daß dieser Schwung nicht Schaden leide, auf der anderen Seite aber auch abzuwägen, wo die Grenzen seien, daß nicht Schaden entliehe für die Gesamtheit.

Das Gegengewicht sei die Disziplin, die Zucht. Strenge Disziplin, geboren aus der Liebe zum Führer, müsse die Jugend beherrschen. Zur Disziplin gehöre auch Verschwiegenheit. Aus der Schwachhaftigkeit sei unserem Volke schon viel Schaden entstanden. Nur wenn die Seele der Kommenden rein sei, könne auch die Seele des Volkes rein sein. Wir, fuhr Rudolf Hess fort, die wir jung gelieben sind und ihr, die ihr jung seid, wollen gemeinsam schaffen für das neue Reich, das in vielem anders aussehen wird, als wir es heute sehen.

Das Horst-Wessel-Lied beschloß die Führertagung. Durch die flammenden Strafen begab sich der Stellvertreter des Führers unter dem Jubel der spalterbildenden Menschen nach Duisburg.

Dr. Ley bei den Schiffbrüchigen der „Dresden“ in Bremerhaven.

Trauerfeier für die beiden Toten. Die Heimkehr der „Stuttgart“ mit den von der „Dresden“ übernommenen Fahrgästen und der „Dresden“-Mannschaft in Bremerhaven wurde zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Der Stadtleiter der PD., Staatsrat Dr. Ley, hatte es sich nicht nehmen lassen, die Heimkehrer selbst zu begrüßen.

Mit ihm waren Staatsrat Schumann, Amtsleiter Dr. Laffareny und aus allen Teilen des Reiches die Leiter der Organisation „Kraft durch Freude“ gekommen. Dr. Ley war auf dem Schlepper „Luffan“ der „Stuttgart“ entgegengefahren, wo in der Gesellschaftshalle des Dampfers eine Trauerfeier für die beiden verstorbenen Frauen abgehalten wurde. Die Särge waren mit Kränzen bedeckt. Matrosen der „Dresden“ hielten die Totenwache.

Tiefbegriffen schüttelte Dr. Ley dem Ehemann der verstorbenen Frau Erzheimers und den anderen Angehörigen die Hand. Sodann nahm er das Wort zu einer Ansprache.

Euch allen, so sagte er u. a., die ihr ausgefahren seid, um für neue Arbeit neue Kraft zu holen, hat ein jähes Schicksal ebeht, daß jedes große Werk Opfer an Fleiß, ja Blut und Leben fordert. Nach einem Dank Dr. Leys an den Kapitän Petermüller und die Mannschaft der „Dresden“ für den Mut, die Tapferkeit und Unerschrockenheit, die sie gezeigt haben, führte er weiter aus: